©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

REISIGL, H. — PITSCHMANN, H., 1958—1959. Obere Grenzen von Flora und Vegetation in der Nivalstufe der zentralen Ötztaler Alpen. Vegetatio *8:* 93—128.

SCHARFETTER, R., 1921. Die Vegetation der Turracher Höhe. ÖBZ. *70:* 77—91.

SCHROETER, C., 1962. Das Pflanzenleben der Alpen. Zürich.

TOLLMANN, A., 1963. Geologie der Ostalpen. Wien.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut Hartl, Klagenfurt, St.-Ruprechter Straße 35

Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt

3. Folge*

IV. Pflanzenzuchtversuche bei Kunstlicht in den ehemaligen Luftschutzbunkern im Kreuzbergl bei Klagenfurt

Von Franz MÜLLER

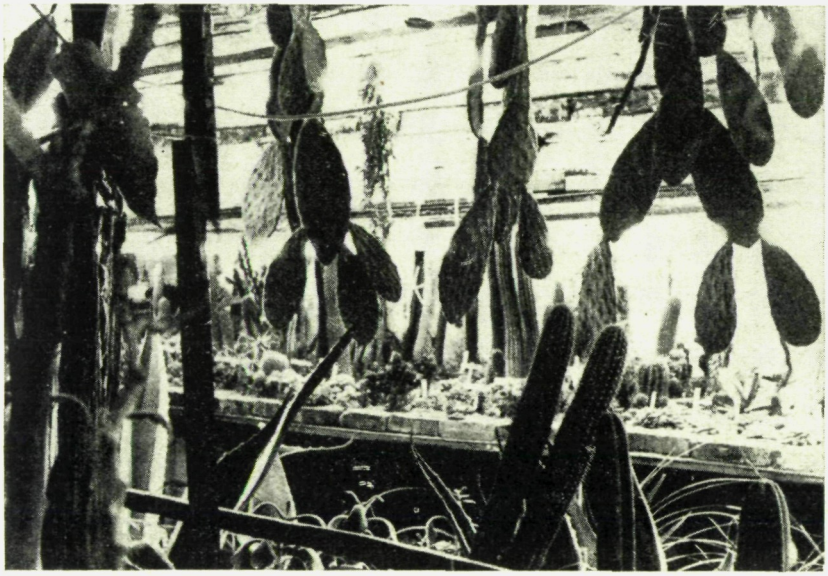

Abb. 1.

Als Nachtrag zur Folge 1 und 2 über Pflanzenzuchtversuche bei Kunstlicht sollen die Abbildungen die Anordnung der Versuchsreihe zeigen. Abbildung 1 zeigt den großen Überwinterungsbunker, in dem

* 1. Folge Carinthia II, 151 (71), S. 128—132. 2. Folge Carinthia II, 152 (72), S. 138—140.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

alle mediterranen Pflanzen in Kübeln und Gefäßen sowie insbesondere unsere Kakteen überwintert werden. Auf der Abbildung ist ersichtlich, wie der Feigenkaktus *(Opuntia ficus-indica)* im erdelosen Zustand an der Decke hängend überwintert wird. Infolge der 80%igen Luftfeuchtigkeit, die stets im Raume herrscht, ist ein Vertrocknen der Pflanzen unmöglich. Diese Anordnung hat weiterhin den Vorteil, daß das nach oben strahlende Licht von den Pflanzen ausgenützt werden kann. Die übrigen Kakteen und Sukkulenten sind in einem Sandbeet auf einer

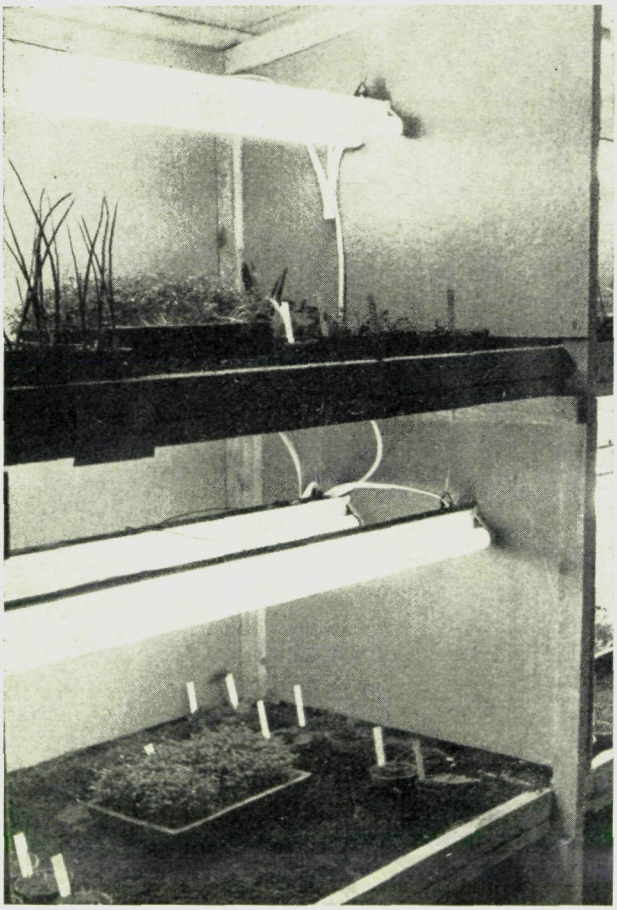

Abb. 2.
Foto: Siegfried Heppner

Stellage eingeschlagen. Dieses Sandbeet nimmt die Wärme des Raumes an, die konstant 10 Grad Celsius beträgt.

Abbildung 2 zeigt die Versuchsanordnung in Kojen, die in vier Beleuchtungsgruppen mit verschiedenen Leuchtstoffröhrentypen aus-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gestattet sind. Außerdem wurden je vier Beleuchtungsgruppen mit verschiedener Beleuchtungsdauer von 8, 12 und 16 Stunden zusammengefaßt. Die Beleuchtungszeit ist automatisch gesteuert. In jeder Koje sind die gleichen Testpflanzen enthalten, so daß die Auswirkungen der verschiedenen Strahlungszusammensetzung sowie der Beleuchtungsdauer verglichen werden konnten. Lichtstärke (Lux), Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft wurden während der gesamten Versuchszeit kontrolliert.

Anschrift des Verfassers:
Gartenarchitekt Ing. Franz Müller, Großbuch, Post Wölfnitz bei Klagenfurt.

Flos Chamomillae vulg., österreichischer Provenienz, geerntet in Kärnten

Von Herbert AUER

Vor einiger Zeit wurden dem Verfasser Proben von getrockneten Kamillenblüten überreicht, mit dem Ersuchen festzustellen, ob die Droge, welche im Klagenfurter Becken geerntet worden war, auf Grund ihrer Beschaffenheit den geltenden Vorschriften als Heilpflanze entspricht. Als diesbezügliche Interessenten traten einige Drogisten auf, welche die Höhe des Marktpreises und Lieferschwierigkeiten beim Bezug ausländischer Ware zum Anlaß nahmen, aus Kärnten stammende Kamillen in den Handel zu bringen. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auch bekannt, daß die Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für ländliche Hauswirtschaft im Schloß Pitzelstätten bei Klagenfurt eine probeweise Anpflanzung von Flos Chamomillae vulgaris vorgenommen hat. Auch in der Nähe von Feldkirchen in Kärnten wurde eine gut aussehende Kamille feldmäßig angebaut und geerntet.

In einer Aussendung der Chemiewerke Homburg wird die Kamille als ein mehr oder weniger anspruchsloses Gewächs bezeichnet. Sie ist weder auf besondere Bodenarten angewiesen, noch bevorzugt sie bestimmte Höhenlagen. Ihr Wachstum ist auch nicht direkt von Wärme, Luft- oder Bodentrockenheit und intensiver Sonnenstrahlung abhängig. Im milden und abwechslungsreichen Klima Mitteleuropas gedeiht sie am besten. In Nutzpflanzenbeständen ist *Matricaria Chamomilla* ein lästiges Unkraut, das den Kulturpflanzen Nährstoffe und Wasser entzieht, deren Wachstum behindert und außerdem sehr schwierig auszurotten ist. Wenn der Kamillenanbau auch verhältnismäßig einfach ist, so erfordern Ernte und Verarbeitung umso größere Aufmerksamkeit, soll die Droge den gestellten Anforderungen entsprechen. Die Qualität der Droge hängt weitgehend vom Zeitpunkt der Ernte und von der Trocknung ab. Um eine gehaltreiche Blütendroge zu gewinnen, wird mit der Ernte drei bis fünf Tage nach dem Aufblühen begonnen. Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 153_73

Autor(en)/Author(s): Müller Franz

Artikel/Article: Aus dem neuen Botanischen Garten in Klagenfurt 3. Folge: IV.Pflanzenzuchtversuche bei Kunstlicht in den ehemaligen Luftschutzbunkern im Kreuzbergl bei Klagenfurt 336-338